

Tageslosung 21.10.2020

Ein Engel rührte Elia an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes.

1.Könige 19,5.8

Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

2.Korinther 4,7

Elia ist mit seiner Weisheit und auch mit seinen Kräften am Ende. Mit vierhundert und fünfzig Baalspropheten hat er es aufgenommen. Er hat sie alle geschlagen- er hat sie alle mit seinem Schwert ERschlagen. Als ihm Königin Isebel ankündigt, dass sie ihm tun will, wie er ihren Propheten getan hat, da ergreift er die Flucht.

Er flieht vor seinen Verfolgern in die Wüste und legt sich unter einen Ginsterbusch. Nicht etwa zu einer Rast- er legt sich zum Sterben hin.

Da liegt er jetzt, der große Held, im Wüstenstaub. Es ist genug- so nimm nun Herr, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. So fasst er seine Gefühle zusammen und legt sich zum Schlafen und Sterben hin.

Er weiß nicht weiter. Er will auch nicht mehr. Es ist genug.

Da kommt ein Engel daher, gibt ihm Brot zu essen, Wasser zu trinken, lässt ihn ruhen, gibt ihm wieder Brot und Wasser und schickt ihn weiter- auf eine lange Reise.

Und Elia? Kein Wort hat er dazu zu sagen. Kein frohes Wort, erst recht keine Widerworte...

Er ist brav und fügt sich einfach, als hätte er sich nicht gerade zum Sterben hingelegt. Vierzig Tage und Nächte geht er seinen Weg weiter. Gott selber wird ihn später treffen- unerhört ist das. Das kann echt nur einem Propheten passieren. Oder?

Wenn Engel auftauchen, geht es -für menschliche Begriffe- immer ausgesprochen seltsam zu... Man braucht nur an die Oster- oder Weihnachtsgeschichte zu denken. Dann stehen Tote auf zum Leben, Jungfrauen und hochbetagte Damen bekommen Kinder.

In unserem Alltag findet man sie in Film, Funk und Fernsehen, die Engel. In Kitsch und Kunst. Auf den Grabsteinen und auf Denkmälern halten sie Wacht. Kleine Schutzengelchen aus Speckstein, Kunststoff und anderen Werkstoffen kann man in die Tasche stecken oder aus edleren Steinen und Metallen gefertigt als Schmuck am Körper tragen.

Mir begegnen die Engel oft in den Taufsprüchen, die frischgebackene Eltern für ihre Kinder aussuchen. Manchmal auch in den Gesprächen von Mitmenschen. Mal wertschätzend, mal eher ablehnend.

Goldig, dick und nackig wie bei Raffael, groß, alterwürdig und weise wie in irgendwelchen Sprüchen oder lieber romatisch- himmlisch wie in Stadt der Engel. Da kann man was finden, dass einem gefällt, muss man aber sicher nicht.

Wenn Menschen von Engeln begeistert sind, verstehe ich das als den Wunsch nach spür- und sichtbarer Begleitung. Als Sehnsucht nach ein bisschen Himmel hier bei mir.

Von meinem Hebräischlehrer habe ich gelernt, das die Malachim, wie die Engel im Alten Testament genannt werden, vor allem Boten sind. Boten, die Gottes Botschaft zu den Menschen bringen, die sie hören müssen. Über das Wesen und die Gestalt der Engel wird meistens nichts oder nicht viel gesagt.

Ich muss immer an das Gedicht von Rudolf Otto Wiemer denken:

Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel.

Sie gehen leise, sie müssen nicht schreien,
oft sind sie alt und hässlich und klein,
die Engel.

Sie haben kein Schwert, kein weißes Gewand,
die Engel.

Vielleicht ist einer, der gibt dir die Hand,
oder er wohnt neben dir, Wand an Wand,
der Engel.

Dem Hungernden hat er das Brot gebracht,
der Engel.

Dem Kranken hat er das Bett gemacht,
und hört, wenn du ihn rufst, in der Nacht,
der Engel.

Er steht im Weg und er sagt: Nein,
der Engel.

Groß wie ein Pfahl und hart wie ein Stein –
Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein,
die Engel. (Pause)

Da, wo wir mit unseren Kräften und unserem Willen am Ende sind, da brauchen wir einen Engel. Jemanden, der uns gibt, was wir brauchen, um den nächsten Schritt anzugehen.

Etwas zu Essen, eine Hand, die fest zupacken und oder zärtlich berühren kann. Gottes Gutes Wort, das unserem eigenen Herzen sonst gerade nicht nah kommen könnte. Vielleicht auch die Erinnerung daran, dass uns ein großer Schatz geschenkt ist. Ein großes Licht, eine große Kraft- aber sie kommt nicht von uns selbst, sie wird uns geschenkt. Unsere Kraft muss nicht unerschöpflich sein, wenn es Boten gibt, die mir davon bringen, wenn ich sie nötig habe.

Das müssen aber keine Engel mit Flügeln tun- wir können uns gegenseitig Engel sein.

